

**DEPARTEMENT
GESUNDHEIT UND SOZIALES**
Vorsteherin

3. November 2016

GRUSSBOTSCHAFT

Grusswort der Regierungsrätin Susanne Hochuli anlässlich der Würdigung von Dr. Pirmin Meier als "Stiller Macher 2016"

Sehr geehrter Herr Dr. Meier

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist selten ein gutes Zeichen, wenn eine Rede mit einer Entschuldigung beginnt. Heute komme ich aber aus offensichtlichen Gründen nicht darum herum, mich zu erklären. Leider lässt es mein Terminkalender nicht zu, am heutigen Anlass persönlich anwesend zu sein.

Ich möchte es mir aber dennoch nicht nehmen lassen, Ihnen, Herr Dr. Meier, auf diesem Weg herzlich zur Würdigung als "Stiller Macher" zu gratulieren und die besten Glückwünsche auszurichten.

Dass mit Ihrer Würdigung gleichzeitig eine Errungenschaft in der Entwicklung zum Wohl und Recht der Tiere gefeiert wird, freut mich als Biobäuerin umso mehr.

"Eine demokratische politische Kultur setzt Furchtlosigkeit voraus", so die – zwar etwas gekürzte und leicht aus dem Zusammenhang gerissene, aber meiner Meinung nach dennoch ganz gut passende – Aussage der ehemaligen Präsidentin des deutschen Bundesverfassungsgerichts, Jutta Limbach. Eine lebendige Demokratie bedingt die Meinungsfreude und die Anteilnahme der Bürgerinnen und Bürger. Sie bedingt, dass Menschen den Mut aufbringen, sich zu exponieren und für die Ideen, von denen sie überzeugt sind, hin- und einstehen. Vor 40 Jahren fand in den Räumlichkeiten des Rathausgartens die Fraktionssitzung des Verfassungsrats statt, in der Ihr Antrag vorbesprochen wurde. Ich kann mir vorstellen, dass Sie der damalige Gang in das obere Stockwerk des Rathausgartens mehr Überwindung gekostet hat, als der heutige.

Es ist aus der Selbstverständlichkeit seiner Zeit heraus immer schwer, sich vorzustellen, welche Entwicklungen und Umbrüche hinter unseren geteilten Ansichten und Wertvorstellungen stehen. Es liegt gewissermassen in der Natur der Sache, dass Ideengeschichten schwierig nachzuzeichnen und unmöglich vorherzusagen sind. Wer hätte also ahnen können, dass die Anerkennung der "Würde der Kreatur" zwölf Jahre nach der Festhaltung in der Aargauer Kantonsverfassung auch Eingang in die Bundesverfassung findet, über Umwege zu einem modernen Tierschutzgesetz führt und im Bereich der Gentechnik im Bundesgesetz sogar auf Pflanzen übertragen wird?

Bei der Recherche zum heutigen Anlass habe ich erfahren, dass die Schweiz den Begriff der "Würde der Kreatur" als erstes Land überhaupt in einer Verfassung festgehalten hat. Als Regierungsvertreterin zu einem Thema sprechen zu dürfen, bei dem die Schweiz Pioniertaten vollbracht hat, ist natürlich eine der dankbareren Aufgaben. Sie werden – diese Bemerkung nur am Rande – meine Genugtuung besser verstehen, wenn ich Ihnen erzähle, dass ich kürzlich eine Ausstellung zum Thema Gleichstellung und Lohnleichheit eröffnen durfte.

Wie dem auch sei, heute sollen weder mein persönliches Wohlbefinden, noch sozialpolitische Baustellen im Zentrum stehen, sondern Sie, Herr Meier, denn Ihnen ist der heutige Anlass schliesslich gewidmet.

"Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist", sagt man so schön. Wie sich das so oft mit guten Ideen verhält, war die Zeit für Ihren Antrag offenbar noch nicht reif.

Lobens- und verdankenswert ist also nicht nur der Mut, den sie aufgebracht haben, die Idee einzubringen, zur Diskussion zu stellen und zu verteidigen, sondern auch die Beharrlichkeit, mit der Sie die ersten Ablehnungen hingenommen und die Idee weiterverfolgt haben.

Die Auszeichnung der Stillen Macher hält uns also auch vor Augen, dass bisweilen daran erinnert werden muss, dass das, was die Mehrheit denkt, noch lange nicht richtig sein muss. Einen Dank möchte ich an dieser Stelle insofern auch dem Verein "Stille Macher" aussprechen, der während der letzten sieben Jahre mit seinen Würdigungen auf "leise" Verdienste aufmerksam gemacht hat. Bekanntermassen ist der Lauteste nun mal nicht immer der Klügste.

Wie Sie vielleicht wissen, neigt sich meine Zeit als Regierungsrätin langsam aber unaufhaltsam dem Ende zu. Auch wenn es noch einiges zu tun gibt und ich mein Amt bis zum letzten Tag mit dem Fokus auf die anstehenden Aufgaben ausführen möchte, so erlaube ich es mir dennoch, etwas über diese Zeit hinauszuschauen. Dies umso mehr, als dass das Ende des Jahres ja nicht nur die Zeit des Rückblicks und des Revue-Passierens ist, sondern auch jene des Ausblicks und – mit Blick auf die allmählich üppiger werdenden Schaufensterdekorationen – jene der Weihnachtswünsche.

Wenn ich dem Kanton Aargau zu Weihnachten etwas für die kommenden Jahre wünschen darf, dann, dass es immer wieder Menschen gibt, denen es gelingt, über den Status Quo hinauszusehen, Ideen weiterzudenken und es wagen, für ihre Ideen einzustehen, sich zu exponieren und beharrlich zu sein.

Nun wünsche ich Ihnen – zwar nicht persönlich, aber nicht weniger von Herzen – weiterhin eine schöne Feier und bedanke mich für die Möglichkeit für die indirekte Laudatio. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Susanne Hochuli
Landammann